

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Dorteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 137

Freitag, den 17. November 1916

15. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Die Sammlung von Eichel- und Kofkastanien betr.

Neben der mit Bekanntmachung vom 8. August 1916 angeordneten Sammlung von Obstkernen soll von jetzt ab auch die Sammlung von

### Eichel- und Kofkastanien

erfolgen. Wir bitten hiermit alle Kreise der Einwohnerschaft, sich auch an diesem Sammelwerk eifrig zu beteiligen.

Sammelstelle: Gemeindeamt. Abnahme der Eichel- und Kofkastanien erfolgt jeden Freitag von 3—6 Uhr nachmittags.

Für die Ablieferung wird folgende Vergütung gewährt: für 1 Kg. Eichel 10 Pfg., für 1 Kg. Kofkastanien 8 Pfg.

Ottendorf-Moritzdorf, am 13. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Verkehr mit Butter betr.

Auf Grund der amtschulmannschaftlichen Verfügung vom 25. Oktober 1916, den Verkehr mit Milch, Butter und anderen Speisefetten betr., wird hiermit bekanntgegeben, daß die

### Butterfammelstelle

im Geschäft des Materialwarenhändlers Hermann Ansel errichtet worden ist. Alle Buttererzeuger der hiesigen Gemeinde werden hiermit angewiesen, ihre wöchentlich erzeugte Butter jeden Freitag vormittags in der Butterfammelstelle abzuliefern.

Auf § 29 der angeführten Verordnung, wonach jede unmittelbare Veräußerung von Butter vom Erzeuger an den Verbraucher untersagt ist, wird besonders hingewiesen. In gelassen bleibt nur der unmittelbare Verkauf an Verbraucher, die im Orte der Butter erzeugenden Wirtschaft ihren Wohnsitz oder Grundbesitz haben.

Die Abgabe der in der Sammelstelle nachgewiesenen wöchentlichen Buttermengen an die Verbraucher erfolgt jeden Sonnabend in den einschlägigen Geschäften.

Ottendorf-Moritzdorf, am 13. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

Das Rätsel, weshalb die Engländer einen weiteren Abschnitt der Sommerfront den Franzosen überlassen haben, beginnt sich jetzt zu klären. Es soll neuerdings der Versuch gemacht werden, die Grundlinie des englisch-französischen Durchbruchversuchs zu erweitern und die eigentliche Kampffront nach Norden auszudehnen. Bereits seit mehreren Tagen war steigende Artillerietätigkeit des Feindes nördlich der Aisne gemeldet worden, die sich dann Ausgang voriger Woche in ein Trommelfeuer von unheimlicher Gewalt auswuchs. Infanterieangriffe stark überlegener Waffen sind dann gefolgt und haben den üblichen Anfangserfolg gebracht. Der Kronprinz von Bayern sagte auch bereits vor Wochen, die Feinde könnten von uns soviel Boden haben wie sie nur wollten, wenn sie nur den nötigen Preis dafür bezahlten. Einen fürchtbaren Blutpreis haben die Engländer auch diesmal zahlen müssen, um ein kleines Stück des Nordwestens unserer Front abzubringen. So gingen denn Beaumont-Camel und St. Pierre-Division an dem Winkel unserer Sommerstellung im Norden verloren. Die übrigen Angriffe wurden alle abgeschlagen. Am Dienstag dagegen gelang es den Engländern, in Erweiterung ihres Erfolges auch das Dorf Beaucourt in ihre Hände zu bringen. Aber auch diesen Erfolg haben sie mit ungeheuren Menschenopfern bezahlen müssen. Französische Angriffe bei Sailly-Saillisel, die am Montag nachmittag und am Abend teilweise mit Handgranaten unternommen wurden, blieben in unserem Feuer liegen.

Während die Russen ihr Augenmerk besonders darauf richten, der deutsch-bulgarisch-türkischen Vordrucksarmee den weiteren Vortritt in der Richtung auf Bessarabien zu sperren und den Hauptkriegsschauplatz dorthin zu ver-

legen, dringt die Armee Falkenhayn in schweren Gebirgsgepässen in den von den Transalpanischen Alpen zur Walachei führenden Fußstufen Schritt für Schritt vorwärts.

Der Bundesrat wird sich in den nächsten Tagen mit einer Vorlage beschäftigen, die für die nächste Zukunft von weittragenden Folgen sein wird und geeignet ist, auf das ganze öffentliche und private Leben einschneidende Wirkung auszuüben. Es handelt sich, soweit bisher zu ersehen, darum, alle im Reich vorhandenen Kräfte, die für rein militärische Zwecke Verwendung finden könnten sei es in Landwirtschaft, Industrie, Handel oder in behördlichen Diensten, in weitem Umfang als bisher, ja möglichst vollständig für militärische Zwecke freizumachen und in ihrem bisherigen Wirkungsbereich durch andere zu ersetzen. Ursprünglich war beabsichtigt, den Grundsatz der Zivildienstpflicht durch Verordnung einzuführen, doch sind dagegen die schwersten Bedenken mit Recht geltend gemacht worden, sodass die Regierung sich entschlossen hat, wenn die Vorlage den Bundesrat passiert hat, den Reichstag wieder zusammenzubekufen, obwohl er erst vor wenigen Tagen bis Mitte Februar nach Hause geschickt worden ist. Es ist daher zu erwarten, daß der Reichstag in etwa acht bis vierzehn Tagen zur Beratung der neuen Vorlage zusammentritt wird. Es ist ohne weiteres klar, daß die Zivildienstpflicht selbst dann, wenn sie nur die männliche Bevölkerung und die weibliche Bevölkerung gar nicht oder nur unter bestimmten eng gezogenen Voraussetzungen treffen sollte, in das wirtschaftliche Leben von Hunderttausenden auf das Tiefste eingreifen wird. Sie entzieht zweifellos dem freien Arbeitsmarkt Kräfte, die bisher ein Reservoir sowohl für die Schwerindustrie im weitesten Sinne des Wortes, wie auch für die

Zivildienstpflicht, für Gewerbe und Handel und Landwirtschaft bildeten. Sie geht von dem Gedanken aus (der wieder nur eine logische Weiterbildung der allgemeinen Wehrpflicht ist) daß im Kriege und besonders in einem Kriege wie dem gegenwärtigen, wo es um Sein und Nichtsein geht, alle überhaupt vorhandenen Kräfte ausschließlich dem öffentlichen Interesse der Führung des Krieges und der Erringung des Sieges dienen müssen. Rücksichten auf den einzelnen müssen hinter dem Wohle des Ganzen zurücktreten. Wenn daher auch gegen den Plan, die Zivildienstpflicht einzuführen, grundsätzlich sich keine einzige Stimme erhebt im Gegenteil jedermann sie gutheißend wird, so haben doch Bundesrat und Reichstag die Verpflichtung, den Grundgedanken dieser Arbeitspflicht mit Schutzmaßnahmen zu umgeben. Das Ganze entflammt Anregungen aus dem militärischen Hauptquartier, wo man alle Volkkräfte um die Kriegsaufgaben vereinigen will. Als untere Altersgrenze für die Arbeitspflicht soll das 16. Lebensjahr gelten, während als obere Grenze das 65. und 60. Lebensjahr, letzteres mit größerer Wahrscheinlichkeit, genannt werden. Bei der Heranziehung der Arbeitskräfte soll dem Grundsatz der Freiwilligkeit nach Möglichkeit der Vorzug gegeben werden. Wie es heißt, ist nicht daran gedacht, die Arbeitsleistungen der für sie herangezogenen Kräfte niedriger zu bezahlen, als für die betreffende Tätigkeit bisher gezahlt wurde. Es kann keinem Zweifel unterliegen daß unsere Feinde entschlossen sind, für die Entscheidungskämpfe, die das nächste Frühjahr bringen dürfte, sich in einer Weise zu rüsten, die alles hinter sich läßt, was bisher von ihnen in der Angriffs Vorbereitung geleistet worden ist. Wir dürfen sicher sein, daß England durch sein Geld die gesamte Rüstungsindustrie der Welt, soweit sie nicht schon jetzt für den Bierverband arbeitet, in seinen Dienst stellen wird und daß es ebenso wie unsere übrigen Feinde die äußersten Anstrengungen machen wird, um den Mangel an Kriegsmaterial der sich beim Bierverband gezeigt hat, durch einen Ueberfluß an Kriegsmaterial wett zu machen.

Bei den bisherigen Veröffentlichungen über die Einführung der allgemeinen Zivildienstpflicht war die Frage offen gelassen worden, ob die Regelung lediglich in Form einer Bundesratsverordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 oder durch ein besonderes Gesetz, d. h. durch den Reichstag erfolgen werde. Wie wir hören, konnte diese Frage nur deshalb bisher nicht beantwortet werden, weil der Bundesrat darüber noch nicht Beschluß gefaßt hat. Die Entscheidung des Bundesrats ist indessen wahrscheinlich schon heute zu erwarten. Die Absicht, den Reichstag anzusprechen, besteht in den Kreisen der Regierung nicht, und insbesondere auch bei den in Betracht kommenden militärischen Stellen legt man sogar das größte Gewicht auf die Mitwirkung des Reichstags bei der Lösung dieser Fragen. Unter diesen Umständen steht zu erwarten, daß auch der Bundesrat sich für den Weg der Gesetzgebung statt der Verordnung entscheidet, und daß der Reichstag vermutlich noch Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats zur Verabschiedung dieses Gesetzes einberufen werden wird.

### Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 16. November 1916.

Es schneite gestern in den Vormittagsstunden wiederholt. Lustig wirbelten die Schneeflocken vom grauen, wolkenbehangenen Himmel zur Erde nieder. Der Frostentzug hielt auch zeitweilig an, aber eine Schneedecke

vermochte er nicht hervorzubringen, da der Schnee auf Wegen und Straßen sich sofort wieder in Wasser auflöste. „Schneelust“ gab es während des ganzen Tages. Das rechte Winterwetter dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die von der hiesigen Ortsgruppe des Frauenbundes veranstaltete Wohltätigkeits-Aufführung im Gasthof zum Hirsch war von einem zahlreichen Publikum von hier und ganz besonders von auswärts besucht. Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin von Schönburg auf Hermdorf in Begleitung ihrer Schwiegertochter Frau Prinzessin Ulrich von Schönburg haben uns auch die hohe Ehre ihrer Gegenwart zuteil werden lassen. Es wurde eine sehr reichhaltige ausgezeichnete Portiogsfolge dargeboten. Große Anerkennung fand der himmelreine frische Gesang unseres Schulchors unter der bewährten Leitung unseres verehrten Kantors Herrn Oberlehrer Georgi, der auch eine ganz herzerquickende Szene eines Kriegskaffees mit vier kleinen, allerliebsten Mädchen trefflich einstudiert hatte. Ganz hervorragend waren die Deklamationen von Frau Gusemann-Deubler aus Kadeberg, die der guten Sache in lebenswärtiger Weise ihr hohes Talent zur Verfügung gestellt hatte. Ergreifend wirkte der Prolog, fröhlich stimmend die heiteren Gedichte. Fel. Trude Herting war mit ihren lieblichen, teils etwas neckischen Liedern zur Baute aufs Beste bereits hier bekannt und fand wieder freundliche Anerkennung. Große Heiterkeit und Nachsaloen entfesselte Herr Hofopernsänger Pauli aus Dresden durch seine humoristischen Gaben. In seiner Begleitung, an Stelle der erkrankten Hofopernsängerin, war der junge Violinist Herr Schrade erschienen, der sich durch sein seelenvolles Spiel den reichsten Beifall erntete. Zum Schluß krönten „lebende Lieder“ und „lebende Bilder“ dazu gesungene Volkslieder, die das Menschenleben vom Wiegenkind bis zum Großvater umfaßten. Diese von Fel. Kleeberg-Dresden meisterhaft geleiteten Vorführungen haben auch hier die Anwesenden entzückt und war nur eine Stimme des Lobes zu hören. Nicht nur dem lieblichen Kranz der jugendlichen Darstellerinnen, hinsichtlich des Hauptmannsohns Klein Händchen sondern all den darstellenden und vortragenden Künstlerinnen und Künstlern gebührt der wärmste Dank des Vereins. Eine recht gute Einnahme für die Ortsgruppe des Frauenbundes hat auch nicht gefehlt! Das stattgefundene Konzert kann man als ein Ereignis im besten Sinne für unseren Ort bezeichnen! Selten hat sich hier ein so gewähltes Publikum, besonders aus der Residenz wie auch aus Kadeberg und Umgebung vereint; zahlreiche Damen vom Bundesvorstand Dresden und Kofische waren erschienen.

### Spielkarten

empfehlen

H. Rühle, Buchhandlg.

